

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstanz
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 114

Freitag, den 17. Mai 1929

102. Jahrgang

Die Reichsanleihe-Bedingungen

Vorläufige Begebung von 300 Millionen Reichsmark

U. Berlin, 17. Mai. Wie amtlich bekannt wird, wird die neue Reichsanleihe zunächst im Ausmaß von 300 Millionen RM. in der Zeit vom 24. bis 31. Mai zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist mit 7% verzinslich und wird zu 99% aufgelegt. Sollte eine Ueberzeichnung stattfinden, so werden die Stücke bis zum Gesamtbetrag von 500 000 RM. voll zugeteilt. Die Anleihe ist gestückelt in 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 RM. und mit halbjährigen Zinsfaktoren per 1. Jan. und 1. Juli versehen. Der erste Ansp. ist fällig am 1. Januar 1930. Die Einzahlung hat zu erfolgen mit 40% bis zum 8. Juni, mit 30% bis zum 5. Juli und mit den restlichen 30% bis zum 5. August. Sie ist unlösbar 5 Jahre lang und soll in den nächsten 10 Jahren mit je 10% zu parti zurückbezahlt werden. Die Provision für die Kommissionsstätigkeit der Banken beträgt 1 1/2%

Von seiten des Reichsfinanzministeriums wird erneut darauf hingewiesen, daß ein anderer Weg zur Deckung des Kassenfehlschadens nicht möglich gewesen sei. Bedenken dagegen, daß etwa ein Mißbrauch mit den Zeichnungslisten betrieben werden könne, werden dahin beantwortet, daß die Steuerbehörden mit den Zeichnungslisten gar nichts zu tun haben, sondern nur die Banken und daß die Finanzämter sich nur für die Steuerpflicht zu interessieren hätten, so daß also Fragen über die steuerfreie Reichsanleihe im Besitz von Steuerpflichtigen überhaupt nicht beantwortet zu werden brauchen.

Auch Bedenken, daß etwa der Schutz der Steuerfreiheit nachträglich zeitlich enger begrenzt werden könnte, sind nicht am Platz. Eine derartige Begrenzung könnte doch nur mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden und wäre im übrigen auch nur geeignet, den Reichskredit aufs schwerste zu schädigen. Die Steuerfreiheit gilt bekanntlich außer für die Erbschaftsteuer auch für den Anleihebesitz in zweiter Linie.

Zur Bevorzugung der Reichsanleihe sind gegenwärtig noch Verhandlungen mit den Banken statt, um den Kassenbedarf ultimo Mai zu decken. Die Notwendigkeit der Anleihe ist vom Reichsfinanzministerium mehrfach begründet worden.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind folgende Ziffern: Ende März betrug die für die Erwerbslosen

von Reich freizumachenden Gelder 200 Millionen RM.; für April dürften rund weitere 65 Millionen RM. hinzukommen, für Mai etwa 25 Millionen und für Juni 10-12 Millionen RM., so daß bis Ende Juni schätzungsweise 400 Mill. RM. in Frage kommen dürften. Von seiten des Reichsfinanzministeriums wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ein Reformprogramm der Arbeitslosenversicherung in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften zugehen wird, dessen Zweck es vor allem ist, bei dem im Winter zu erwartenden neuen Anwaschen der Arbeitslosigkeit keine Ausgaben vorsehen zu müssen, für die nicht volle Deckung vorhanden ist. Erneut wird hierbei auf die Einmaligkeit dieser Maßnahme der inneren Reichsanleihe hingewiesen.

Steuerfreiheit bis zu 15 Jahren.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, ist die Unlösbarkeit entgegen den Erwartungen nicht verlängert worden. Sie beträgt 5 Jahre. Danach wird mit 10 Jahren jeweils ein gleicher Betrag, also ein Zehntel, ausgelöst und dem Zeichner die Möglichkeit gegeben werden, durch entsprechende Stückelung auf kleine Beträge für die einzelnen Teile seiner Zeichnung, falls keine Kündigung erfolgt, noch weitere 10 Jahre die Steuerbefreiung zu genießen.

Zustimmung des Reichsrats.

Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag abend mit den Reichstagsbeschlüssen zum Anleihegesetz. Der Berichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Dreht, stellte fest, daß der Reichsrat die Bedenken des Reichstags gegen eine Begünstigung der Länderanleihen nicht teile, weil eine Zustimmung des Reichsfinanzministers in jedem einzelnen Fall vorausgesetzt war. Mit Rücksicht auf die dringliche Lage werde aber vorgeschlagen, keinen Einspruch zu erheben. Man verlasse sich dabei auf die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß die Reichsregierung nach Mitteln und Wegen suchen werde, um im Notfall den Ländern die erforderliche Hilfe zu leisten. Der bayr. Gesandte Dr. von Preger gab die Erklärung ab, daß die bayerische Regierung von einem Einspruch absehe, um die schwere Finanzlage des Reiches nicht noch weiter zu erschweren. Es wurde dann festgestellt, daß der Reichsrat mit Mehrheit den Beschlüssen des Reichstags zustimmt.

Auch die weiteren im Reichstag angenommenen Gesetzentwürfe über das Branntweinmonopol, die wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen und die Sanierung des Schichauunternehmens wurden vom Reichsrat genehmigt.

Der Berichtentwurf der Pariser Konferenz

Die Gläubiger äußern sich zu den deutschen Vorbehalten

U. Paris, 17. Mai. Die gestrige, mit außerordentlicher Spannung erwartete Sitzung der Gläubigerstaaten galt der ersten eingehenden Prüfung und Aussprache zum Stamp-Bericht mit den Vorbehalten Dr. Schachts. Von seiten der Gläubigerfachverständigen wurde zu den einzelnen deutschen Vorbehalten eine Fülle von Anfragen gestellt und über jeden einzelnen Punkt ausführliche Auskunft erbeten, die Stamp bereitwillig erteilte. Darauf beschloßen die Sachverständigen, die Aussprache heute vormittag fortzusetzen und, falls es notwendig sei, sich auch heute nachmittag zusammenzufinden.

Über den Verlauf der Sitzung verlauten von alliierter Seite folgende nicht uninteressante Einzelheiten: Unter den deutschen Vorbehalten waren es insbesondere vier, die eine heftige Erörterung auslösten und anscheinend den Anlaß zu Vorbehalten von alliierter Seite geben werden. Es sind dies:

1. das von Dr. Schacht verlangte Moratorium für den transfergeschädigten Teil der deutschen Schuld;
2. die Revisionsklausel;
3. die Frage der Aufhebung der deutschen Kontrolle;
4. die Freigabe der Eisenbahnobligationen.

Von französischer Seite wurde besonders die dringende Notwendigkeit der Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Schuld unterstrichen. Die sog. Youngschen Zahlungen, die von Dr. Schacht unter der Voraussetzung angenommen wurden, daß die deutschen Vorbehalte gleichzeitig Annahme finden, wurden dagegen noch nicht erörtert, eben so wenig der Verteilungsschlüssel für die deutschen Jahreszahlungen. Die Frage der Deckung der Alliierten schulden während der letzten 21 Jahre wurde nur kurz gestreift, wobei sich ergab, daß ernste Bedenken über den deutschen Vorbehalt geäußert wurden, der bekanntlich Deckung durch die Gewinne der Zentralbank für internationale Zahlungen und vor allem durch die französische Forderung an die Nachfolgestaaten vorstellt.

Entscheidende Bedeutung wird erst der Zusammenkunft zwischen den Vertretern der alliierten Gläubigerstaaten und

den deutschen Sachverständigen beigegeben, da in dieser Vollziehung Dr. Schacht aufgefordert werden wird, erneut zu dem Bericht mit den von den Alliierten beigegebenen Vorbehalten Stellung zu nehmen.

Die Einwände der Alliierten auf die deutschen Vorbehalte. Die deutschen Vorbehalten werden im Anschluß an die gestrige Sitzung der Gläubiger-Sachverständigen einem englischen Bericht aus Paris zufolge wie folgt umschrieben:

1. Deutschland verlangt ein zweijähriges Moratorium einschließlich aller Zahlungen in Mark nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb Deutschlands. Die Alliierten stellen sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß ein Moratorium nur garantiert werden könne für die Transferperiode und daß die Zahlungen in Mark fortgesetzt werden müßten.

2. Deutschland verlangt Sicherungsmaßnahmen für den Fall seiner Zahlungsunfähigkeit und die bindende Verpflichtung, durch einen von der Internationalen Bank zu bildenden Ausschuss die deutsche Zahlungsfähigkeit in gewissen Zeitalterschnitten erneut prüfen zu lassen. Die Alliierten lehnen diese Forderung ab mit der Begründung, daß in ihren eigenen Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten eine ähnliche Klausel fehlt.

3. Deutschland verlangt die Aufgabe sämtlicher Kontrolleinrichtungen des Dawesplanes. Die Alliierten machen hier die wesentliche Ausnahme, daß für die Eisenbahnen eine internationale Kontrolle aufrecht erhalten werden solle.

Ein Schreiben Dr. Schachts an Young.

Dem „Matin“ zufolge soll dem Stamp-Bericht ein sehr wichtiger Brief Dr. Schachts an Owen Young beigegeben sein. In diesem Brief nehme der Führer der deutschen Abordnung im Namen seines Landes die am 10. Mai von dem amerikanischen Vorsitzenden des Ausschusses vorgeschlagenen Ziffern an, d. h. eine Jahreszahlung von 2 Milliarden 50 Millionen auf die Dauer von 37 Jahren und außerdem eine den interalliierten Schulden entsprechende Jahreszahlung während 21 Jahren. Dr. Schacht lege dar, daß er seiner Regierung empfehlen könne, von dem Betrag

Tages-Spiegel

Das Reichsfinanzministerium gibt die Bedingungen für die neue Reichsanleihe amtlich bekannt. Vorläufig werden erst 300 Millionen begeben; der Rest von 200 Millionen soll später aufgelegt werden.

Der Reichstag genehmigte gestern die Gesetzentwürfe über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen und über die Sanierung der Schichau-Werke; das Haus vertagte sich darauf bis 8. Juni.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schlichter für Niedersachsen, Dr. Voelker, mit der Schlichtung des Lohnstreites bei der Reichsbahn beauftragt.

Auf der Pariser Konferenz begannen gestern die Sachverständigen mit der Beratung des Stamp-Berichts und der darin enthaltenen deutschen Vorbehalte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mußte seine Amerikafahrt über der spanischen Ostküste abbrechen, da zwei Motore infolge Kurbelbruchs ausgefallen waren.

In Stuttgart wurde gestern unter akademischer Präsidentschaft der Haupttag der Jubelfeier der Technischen Hochschule mit einem Festakt im Landestheater begangen. Reichsminister Müller, Reichsinnenminister Severing und Kultminister Baezel hielten Ansprachen.

Dieser Jahreszahlungen ohne jede Bedingungen und Einkahlung folgende Summen zu transferieren: 500 Millionen Mark jährlich zusätzlich des Dienstes für Dawesanleihe, die rückständigen Befehlungskosten des amerikanischen Heeres und die Entschädigung an Amerika, was zusammen etwa 630 Millionen Mark ausmacht. Diese Summe könne der Kommerzialisierung zur Grundlage dienen. Eine Bestätigung des Inhaltes des Schreibens liegt von deutscher Seite nicht vor.

Abbruch der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

U. Friedrichshafen, 17. Mai. Ein Funkpruch vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ befragt, daß die Amerikafahrt vorläufig abgebrochen wurde. In der Maschinenanlage haben sich Unregelmäßigkeiten gezeigt, die es nicht wünschenswert erscheinen lassen, die Fahrt über den Ozean fortzusetzen. Dr. Eckener hat sich deshalb am gestrigen Spätmittag nach einer kurzen Besprechung mit den Passagieren entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren und die Fahrt erst nach Behebung der Störungen auszuführen.

Auf Grund eines Funktelegramms von Bord will „Graf Zeppelin“ den gleichen Weg nach Friedrichshafen zurückfliegen. Wie man weiter hört, sind durch den gemeldeten Maschinendefekt zwei Motoren ausgefallen und Dr. Eckener glaubte die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu können, mit diesem Motorenausfall über See zu fliegen. Zum Zeitpunkt der Umkehr befand sich das Luftschiff etwa 20 Seemeilen südlich vom Cap de la Ras (zwischen Valencia und Alicante).

Ungünstigere Witterungsverhältnisse für den Rückflug. Das Seeflugreservat der Deutschen Seewarte in Hamburg gibt den nachfolgenden Bericht heraus: Für die Rückfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist die Wetterlage nicht so günstig, wie sie sich bei der Ausfahrt gestaltet hatte. Ueber dem Nordmeer liegt ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, das südlich bis nach Frankreich reicht, während über dem Biscaya-Meer und dem Genuameer ein stationäres Tiefdruckgebiet liegt. Dadurch sind die Bedingungen gegeben, daß über dem Golf von Lyon und der unteren Rhone ein kräftiger Mistral bläst, gegen den das Luftschiff ausfahren muß. Auch im Rhonegebiet herrschen nördliche Winde, jedoch von geringerer Stärke. Dort und in der Oberrheinebene wird das Luftschiff kriechende Wolken und leichte Regen antreffen.

U. Friedrichshafen, 17. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ passierte um 8 Uhr morgens die französische Küste bei der Rhonemündung. Es herrscht noch immer harter Mistral. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 90 Kilometer in der Stunde.

Wie die Telegraphen-Union auf Anfrage beim Luftschiffbau erfährt, rechnet man mit der Möglichkeit, daß das Luftschiff noch im Laufe des heutigen Vormittags in Friedrichshafen landen können. Man beurteilt die Lage durchaus ruhig und meint, daß Dr. Eckener mit Rücksicht auf seine Verantwortung es nicht gewagt habe, nur mit 3 Motoren über den Ozean zu fliegen. Was die Unregelmäßigkeit bei den 2 ausgefallenen Motoren anbelangt, so seien wahrscheinlich auch die Zylinder angegriffen worden, so daß eine bloße Auswechslung der Kurbelwellen doch nicht genügen würde, die Motoren wieder in Gang zu bringen.

Die Rheinlandfrage

Um die Räumung der zweiten und dritten Zone.

Aus London wird berichtet: Die Frage der Rheinlandräumung, die für die zweite Zone mit dem Herannahen des 10. Januar nächsten Jahres wieder akut wird, wird durch die Pariser Kriegsschadigungsverhandlungen aus dem Gesichtskreis der Öffentlichkeit geschoben, aber als politische Frage keineswegs in den Hintergrund gedrängt. Wie erinnerlich, wurden unmittelbar vor Beginn der Pariser Reparationsbesprechungen von deutscher Seite gewisse nicht-amtliche Schritte unternommen. In den letzten Tagen ist nun anscheinend in Deutschland die Befürchtung laut geworden, ob angesichts der geringen oder nicht feststellbaren Räumungsvorkehrungen der Franzosen in der zweiten Zone erneut Schwierigkeiten für die Räumung dieses Gebietes zu dem fröhlichen Tage zu erwarten seien. Im Falle eines ungünstigen Ausganges der Pariser Verhandlungen sind diese Befürchtungen freilich nicht ganz unberechtigt. Namentlich auf französischer Seite ist die Kriegsschadigungsregelung so eng mit der Rheinlandräumung verknüpft worden, daß es keinesfalls ausgeschlossen ist, daß unter irgendwelchen sadenscheinigen Gründen die Räumung der zweiten Zone hinausgeschoben wird.

Was die englische Einstellung hierzu anlangt, so besteht nur geringer Zweifel, daß in diesem ungünstigsten Falle sich England von seinen Verbündeten trennen und seine eigenen Truppen zurückziehen wird. Das gegenwärtige Kabinett hat den in der Rheinlandfrage immer stärker werdenden Druck der englischen Öffentlichkeit während der letzten sechs Monate nur deshalb abwehren können, weil angesichts der Wahlen keine der politischen Parteien sich in einer immerhin auch für England wichtigen außenpolitischen Frage festzulegen wünschte. Nach dem 30. Mai ist das alles grundsätzlich anders. Es ist überdies sogar damit zu rechnen, daß die neue englische Regierung von sich aus einen Druck ausüben wird, um die durch ein Scheitern der Reparationsbesprechungen ohnehin gefährlich gespannte Lage nicht noch zu verschärfen. Ueber die Zweckmäßigkeit der Rheinlandbesetzung als Pfand dürfte nach dem 30. Mai auch in England eine andere Ansicht zur Geltung kommen, als es bisher der Fall war. Im Augenblick sieht man in London allerdings keinen Grund, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, da alles auf eine im großen und ganzen befriedigende Regelung der Kriegsschadigungsfrage hinweist.

Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß in der zweiten Rheinlandzone gewisse Vorkehrungen getroffen sind. Anders liegen die Verhältnisse für die vom deutschen Standpunkt aus weit wichtigere dritte Zone. Sehr viele Anzeichen und Informationen aus bester Quelle deuten darauf hin, daß auch nach einer Einigung über die Reparationsfragen von alliierter Seite gewisse Forderungen aufgestellt werden, an die eine eventuelle Räumung gebunden wäre. Der Gedanke der Schaffung einer internationalen Kontrolle ist keineswegs aufgegeben worden und was noch schlimmer ist, scheint man auch noch nicht von dem Gedanken abgekommen zu sein, daß auch nach der Frist des Versailler Vertrages, d. h. nach dem Jahre 1935 irgendeine internationale Kontrolle bleiben müßte. Alle deutschen Vorstellungen haben diese Auffassung noch nicht zu entkräften vermocht. So weit sich bisher überblicken läßt, sind daher mit aller Wahrscheinlichkeit noch ernste Hindernisse zu überwinden, bevor auch hier Deutschland von fremder Besatzung befreit sein wird.

Das Minderheitenproblem

Die Stellungnahme des Dreierausschusses gegen die Minderheitenworschläge Stresemanns und Dandurands.

II. Paris, 16. Mai. Wie verlautet, hat der vom Völkerbundsrat zur Prüfung der Minderheitenfrage eingesetzte Dreierausschuß auf seiner Londoner Tagung in Ablehnung der Vorschläge Dr. Stresemanns und des kanadischen Vertreters Dandurand das gegenwärtige Verfahren zur Prüfung der Minderheitsgesuche als befriedigend anerkannt.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.
Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30,
(22. Fortsetzung.)

Er wünschte, er wäre zu Hause geblieben. Auch Sebalbus Birkheimer mußte verstoßen den Vater am Armel, um ihm zum Aufbruch zu mahnen. Mit dem Deutler Böhme, der als Krakeeler bekannt war, legte man sich nicht an, zumindest nicht an der Wirtstafel. Es gab andere Mittel, einen unbotmäßigen Gesellen zu zwingen. Doch schon fuhr der Assessor in die Höhe. Wahr! Eure Worte, Meister Böhme. Rat's Euch im Guten. Man kennt Euch. Ein Querulant seid Ihr, ein Deutler aufwieglert. Habt Ihr ein Beschwerd, dann tragt es ordnungsgemäß am rechten Ort vor. Ihr kennt den Weg. „Kenne den Weg und geh' ihn nimmer“, grinst der Deutler. „Er führt in den Sand. Jeder Karren bleibt drin stecken. Ist kein gangbarer Weg.“

„Wenn Ihr den Weg kennt, dann gebt hier Fried'! Krämer und Pfahlbürger ziemt es schlecht, Ratsherrn über das Maul zu fahren. Wähten es uns verbitten einmal für allemal.“ Der Assessor wandte sich, fest entschlossen, keine Antwort mehr zu geben, was auch der Deutler ihm erwidern würde. Doch schon war es zu spät. Der Deutler war aufgesprungen, so schnell, daß der Stuhl hinter ihm umschlug und mit Gepolter zu Boden fiel. „Bigott und Sakrament! Krämer und Pfahlbürger, das Wort sollt Ihr freffen. Wollt mir das Maul verbieten? Wollt mir am Rechtlich Anhörung weigern? Gibt kein Vorrecht für Ratsherrn hier. Bleibt daheim, wenn Eure Ohren zu sein sind! Der Böhme sagt, was er denkt. Eine Felonie ist es um die Bettelwirtschaft im Rat. Der Böhme laßt es und lebt in es leb.“

Der Dreierausschuß soll nur eine Aenderung des Verfahrens insofern vorschlagen, als die Klageführer regelmäßig vom Völkerbundsekretariat über das Schicksal unterrichtet werden sollen, das ihren Gesuchen widerfuhr. Im Falle der Ablehnung des Gesuchs sollen die Gründe bekanntgegeben werden, die den Dreierausschuß zur Ablehnung bestimmten.

Stresemann gegen die Fremdsucht

II. Dresden, 16. Mai. Aus Anlaß der Eröffnung der Jahreschau „Wandern und Reisen“ veranstaltete die Stadt Dresden am Mittwoch Abend einen Empfang. Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Blüher hielt Reichsankenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er unter ausdrücklicher Betonung, daß er hier nicht als Reichsminister, sondern als früherer Stadtverordneter von Dresden und als Syndikus spreche, u. a. ausführte: Es sei bedauerlich, daß die ungeahnte Entwicklung des Verkehrs, den die heute eröffnete Jahreschau zeige, in eine Zeit falle, in der Deutschland arm geworden sei. Freilich sei der Deutsche auch viel selbst an seinem Mißgeschick schuld, denn er beachte die deutsche Produktion zu wenig. Der Deutsche sollte die heimischen Produkte berücksichtigen und nicht immer die ausländischen verwerten. Kein Volk habe ein so erbärmliches Sprichwort wie das deutsche: „Es ist nicht weit her.“ Um die Handelsbilanz des deutschen Volkes zu verbessern, genügt nicht Zollbestimmungen, sondern hier müßte die Selbsterziehung einsetzen. Auf seiner Italienreise habe er kein fremdes Auto gesehen und keine fremde Frucht vorgekostet bekommen. Das sei leider in Deutschland anders. Er wünsche, daß in den schweren Krisen, die wir zu durchleben haben, bald eine Besserung eintrete, damit Deutschland und vor allem Sachsen das wiedergewinne, was wir vorher an weltwirtschaftlicher Machtstellung besessen hätten. Das Land werde sich am besten erhalten, das die größte Zahl selbständiger Existenzen aufweise. Er sehe der Bildung großer Konzerne mit großer Sorge entgegen, da diese Tausende von kleinen Fabrikantern vernichteten, die durch fleißig und intensive Arbeit das geschaffen haben, was sächsische Wirtschaft und deutsche Wirtschaft bedeute. In 10 Jahren schwerster Nachkriegszeit habe sich Deutschland durch seine eigene Arbeit wieder eine Stellung in der Welt erobert, allerdings nur unter Anspannung höchster Kraft. Er hoffe, daß das nächste Jahrzehnt noch mehr als bisher die Wunden heilen werde, die uns der Krieg geschlagen hat.

Von der Reichsmarine

Kreuzer „Königsberg“ auf der ersten Probefahrt.

II. Wilhelmshaven, 16. Mai. Der Kreuzer „Königsberg“ lief am Mittwoch früh zu seiner ersten Probefahrt aus, die ihn für einen Tag in die Nordsee bis Helgoland führte. Am 6. Juni wird der Kreuzer „Königsberg“ dann Wilhelmshaven verlassen, um die große Probefahrt zu erledigen, die das Schiff nach der Ostsee in die Pillaubucht führen wird, wo das notwendige Tiefwasser für die Meilenfahrten vorhanden ist. Am 1. Juni wird nun auch das vorletzte neue Boot der „Itis“-Halbflotte, der „Zaguar“, Flagge und Wimpel hissen. Das Boot hat in den letzten Tagen die Geschütze an Bord genommen, die dort aufmontiert werden. Der letzte Neubau, der „Leopard“, geht auf der Marinewerft ebenfalls seiner Fertigstellung entgegen. „Tiger“ hat seine Probefahrten in der Ostsee hinter sich und ist mit dem Erprobungsausschuß an Bord nach Wilhelmshaven zurückgekehrt, der dann auf den „Luchs“ übersteigt, um dieses Boot zu erproben. So werden noch in diesem Sommer alle Torpedoboote in Dienst sein. Die beiden Halbflotten sind damit vollständig mit modernsten Torpedobooten ausgerüstet.

Stapellauf des Kreuzers E am 16. September.

Der auf der Wilhelmshavener Marinewerft liegende Kreuzerneubau E ist jetzt soweit gediehen, daß der Zeitpunkt des Stapellaufs auf den 16. September festgesetzt werden kann. Der Neubau weicht in mancher Beziehung von den anderen Kreuzerneubauten ab, stellt also einen dritten Typ dar neben dem „Emden“ und dem „Königsberg“-Typ.

Der Assessor, Krebsrot im Gesicht, sprang ihm entgegen mit geballten Fäusten. „Sein ungewaschen Maul soll der Böhme — — —“

Er schrie es nicht zu Ende. Laut freizog die Türe in den Augen. Der alte Rektor Jodelsheimer und sein Ablass, der Magister Tregor, traten über die Schwelle. Als Dritter hinter ihnen schob sich Deutschlin ins Zimmer. Die beiden Lehrer schauten verduht auf die erregten Gruppen und hielten ihre brennenden Laternen unschlüssig an den Ringen. Was ging hier vor, Mord und Lohschlag? Und ein Ratsherr war dazwischen? Ob es nicht besser wäre, gleich wieder zu verschwinden? Doch schon nahm ihnen Deutschlin die Laternen aus den Händen, blies sie aus und hing sie an die Wandhaken an der Türe. Lachend und sich die Hände reibend, trat er näher. „Guten Abend alle mitammen! Hier ist's lustig. Hier bleiben wir, wenn es vergunnt ist. Ist eine flotte Disputatio, wie ich sie liebe. Und der Doktor ist dabei und der Bader auch. Alsdann laßt es nicht fehlen. Habt's Krieg miteinander, Herrschaften? Bravo! Der Deutschlin schafft mit.“

Der Barbier Hottinger sprang eifertig hinzu, half ihm und den beiden Lehrern aus dem Mantel. „Sieht ärger aus, als es ist, Herr Deutschlin. Der Bader bekommt keine Arbeit. Wenn Ihr und die Ehr' antun wollt.“ Er wies an das untere Tischende. „Sind jaust drei Stühle noch da.“ Der Böhme hatte sich wieder gesetzt und zählte eifrig die Augen an den Knöcheln, die der Dohs genorfen hatte. Er sah mit dem Rücken zur Türe und drehte sich nicht um.

Der Altbürgermeister, der den Eidam an der Stimme erkannt hatte, wandte fragend den Kopf. „Deutschlin! Du bist hier und so spät noch? Setz dich zu uns! Was macht die Jacobea? Woher des Weges?“

Deutschlin reichte ihm die Hand und begrüßte auch die anderen.

Eine Antwort des Papstes an Mussolini

Der Papst gegen die faschistische Jugendberziehung.

II. Rom, 16. Mai. Der Papst wandte sich beim Empfang von Böglingen des Jesuitenkollegiums von Monaragone in scharfer Weise gegen die Richtlinien der Jugendberziehung, wie sie von Mussolini in dessen Rede am Montag gezeichnet worden sind. Er erklärte etwa Folgendes: „Die Familie und die Kirche haben natürliche und göttliche Rechte. Die kirchliche Erziehung hat ein älteres Recht als die staatliche Erziehung. Natürliche und göttliche Gesetze geben der Familie die hauptsächlichste Verantwortlichkeit. Erst wenn diese Erziehung abgeschlossen worden ist, tritt der Staat in seine Rechte ein und beendet die Jugendberziehung. Dann kann der Staat beenden, was Kirche und Familie begonnen haben. Wir hören fortwährend von den Erziehungsprinzipien der Jugend, die Eroberungsgedanken in sich einschließen. Wenn alle Staaten eine solche Erziehungsmethode annehmen, so wird das sicherlich nicht zu einem allgemeinen Frieden führen.“

Die Rede des Papstes wird von den faschistischen Blättern nur auszugsweise wiedergegeben. Sie hat allgemein größtes Aufsehen erregt wegen der entschiedenen Zurückweisung der von Mussolini über die Jugendberziehung und die Allgewalt des Staates vertretenen Auffassung. Die Presse enthält sich jeder Aeußerung.

Kleine politische Nachrichten

Eine bürgerliche Einheitsliste für die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin. Die Vorverhandlungen über die Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste für die kommenden Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin haben nunmehr zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß die Völkischen, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei ihre grundsätzliche Bereitschaft für eine bürgerliche Einheitsliste beschlossen haben.

Verbot des Rotfrontkämpferbundes in Bremen. Der Senat hat für das Gebiet der Freien Hansestadt Bremen den Rotfrontkämpferbund mit allen seinen Zweigorganisationen verboten und aufgelöst. Das Vermögen der betreffenden Organisationen wird zu Gunsten des Reichs beschlagnahmt und eingezogen.

Polens Entdeutschungspolitik. In letzter Zeit sind nicht weniger als 47 deutsche Kleinbesitzer auf dem Zwangswege in die Hände des Staates übergegangen, wobei die Entschädigungssumme so gering bemessen wurde, daß viele deutsche Bauern völlig mittellos ihr Land verlassen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß bis zum Dezember 1926 15 deutsche Großgrundbesitzer und 907 Kleingrundbesitzer mit insgesamt 23 000 Hektar Bodensfläche der Zwangsliquidation verfallen sind. Außerdem sind über 35 000 Hektar deutschen Bodens durch Angstverkäufe verloren gegangen.

Pilsudski in Wilna. Marschall Pilsudski hat sich in Begleitung seines Adjutanten und zweier Majore auf unbestimmte Zeit nach Wilna begeben. Nach der Regierungspresse soll die Reise des Marschalls völlig privaten Charakter tragen.

Wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet worden ist in Leningrad ein Deutscher namens Weber, dem Spionage in der Sowjet-Union zur Last gelegt wird. Bei Weber soll ein umfangreicher Schriftwechsel gefunden worden sein, der angeblich deutsche Firmen betrifft. Bis jetzt war an zuständiger Berliner Stelle eine Stellungnahme noch nicht zu erlangen. Es scheint aber, daß der Verhaftete kein Reichsdeutscher ist.

Italienischer Protest in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll auch die italienische Botschaft nach der deutschen und der polnischen Gesandtschaft bei der Sowjetregierung Einspruch gegen die Durchführung von Karikaturen des Papstes und Mussolinis in den Matdemonstrationen erhoben haben.

„Dank schön, Schwieger! Von der Rose komm' ich. Der Birt hat ein Fäßlein Muskateller bekommen. Das half ich versuchen. Auf dem Heimweg traf ich die beiden Gelährten und nahm sie mit, da ich hier noch Nicht sah. So kommt man just in die beste Unterhaltung. War ein herrlicher Anblick. Der Ratsherr gibt Rat und der Deutler will heulten.“

Der Assessor wies auf den leeren Stuhl neben sich. „Setz Euch, Herr Deutschlin und laßt Euch berichten. War nicht so arg und das End' findet sich noch.“

Er rückte einladend den Stuhl zurecht. Doch Deutschlin schob in gespielter Entsetzen die Hände vor. „Nein, nein. Vielen Dank für die Ehr'. Aber da droben sitze ich nicht. Da sitzen nur Ratsherrn und illustre Gäste. Der gemeine Bürger gehört ans untere End'.“

Eilfertig wachte der Bader mit dem Rockärmel über einen leeren Stuhl. Die Handwerker machten vergnügte Gesichter. Herr Deutschlin war kein Hoffärtiger; der hielt es mit ihnen. Der Dohs wollte den Knöchelbecher wegstellen, doch Deutschlin nahm ihn ihm aus der Hand. „Nichts da. Wir toppeln weiter. Der Deutschlin ist kein Spielverberber.“ Schnell warf er den Becher um, hob auf, und während alle die Köpfe zusammenstreckten, um die Augen zu zählen, beugte er sich ein wenig zur Seite, so daß er das Ohr des Böhme erreichen konnte, und sagte halblaut: „Kommt morgen früh auf meine Schreibstube. Es ist fertig und ich glaube, es wird Euch gefallen.“

Der Deutler nickte unmerklich und rief laut, um die Aufmerksamkeit abzulenken: „Sechs Augen nur, Herr Deutschlin! Da, seht her und drei gleiche Zahlen. Ihr zählt eine Maß.“

Deutschlin klopfte auf den Tisch. „Alsdann Jimma. Flugs drei Kannen und vom Besten.“

Am oberen Tischende wurde die Unterhaltung leiser und verstummte allmählich. Ulpianus hatte freudig aufgeschaut, als er den Wechsel eintreten sah. Kam er, um ihm eine Botenschaft von Jacobea zu bestellen?

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. Mai 1929.

Die Calwer Westfabrik wird in beschränktem Umfang weitergeführt.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen den früheren Inhabern der Firma Christian Ludwig Wagner und dem Chemiker Alrowa-Konzern mit dem Ziel eines Rückkaufes des Calwer Werkes stattgefunden, welche anscheinend ein befriedigendes Ergebnis zeitigten. Der Belegschaft wurde davon Mitteilung gemacht, daß der Betrieb von den früheren Inhabern wieder übernommen und in beschränktem Umfang weitergeführt wird; ältere Arbeiter sollen nicht zur Entlassung kommen. Die Nachricht über die Fortführung des Unternehmens wird von der Arbeiterschaft wie von der Stadtgemeinde sehr begrüßt.

Wenn der Wald brennt.

Bereits zweimal haben wir in diesem Frühjahr im Calwer Stadtwald Brände — glücklicherweise kleineren Umfangs — zu verzeichnen gehabt und auch aus Land und Reich kamen zahlreiche Nachrichten über verheerende Wald- und Heidebrände. Was ist die Ursache dieser häufigen, kleineren und mittleren, dann und wann aber auch gewaltig sich ausbreitenden Feuerbrände, die in kurzer Zeit unabsehbare Wald- und Heidegebiete vernichten und die Fluren jäh in eine schwarz verkohlte, öde, traurige Stätte verwandeln? Neunzig Prozent dieser unglücklichen Flur- und Waldbrände sind auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen, sind die Folgen von Anschlägen von Feuer beim Abkochen an gefährdeten Stellen, von leichtfertigen Unterlassen entsprechenden Auslösens, von Mangel an Vorsicht beim Verbrennen von Rinde und Reisig behufs Vertilgung schädlicher Insekten, von Wegwerfen noch glühender Zündhölzchen und Zigarrenstummel und schließlich auch von Funkenflügen vorbeiziehender Lokomotiven. Was die Dertlichkeit betrifft, so sind in Schlägen mit trockenem, leicht brennbarem Bodenüberzug von Angergräsern und Unkräutern Waldbrände besonders zu befürchten. Die häufigste Form ihres Auftretens ist das sog. Boden- oder Lauffeuer, dessen Ausbruch durch die Entzündung der ausgetrockneten Bodenbedeckung, namentlich dürren Grases, bedingt wird. Es sind demgemäß ausschließlich die jungen, noch nicht geschlossenen Schläge mit trockenem Bodenüberzug, in denen die Gefahr eines Lauffeuers besteht. Schließen sich an den brennenden Schlag Diclungen, namentlich der leicht brennenden Föhre, so ist die Befürchtung, daß das fortschreitende Feuer Wiese und Wipfel ergreift und zum unheilvollen Gipfelsfeuer wird, wohl begründet. Von größerer Seltenheit sind die Stamm- und Erdfeuer, erstere ausnahmslos die Folge eines Blitzschlages in alten, trockenfaulen Stämmen, letztere die Folge von Unvorsichtigkeit, begangen auf ausgetrocknetem Torfmoos. Die gewöhnlichen Vorbeugungsmaßnahmen zur Verhütung von Waldbränden bestehen einerseits im Entfernen brennbarer Bodenüberzüge in besonders gefährdeten Dertlichkeiten, andererseits in Bepflanzung des Waldbrandes mit sogenannten Sicherheitsstreifen von Laubholz und in der Anlegung von Waldschneisen. Ein erst im Entstehen begriffener Waldbrand kann in der Regel leicht von einzelnen Personen bei raschem, entschlossenem Eingreifen erstickt werden, während er, zur größeren Ausdehnung gelangt, nicht selten jeglicher menschlicher Anstrengung spottet. Von größter Bedeutung ist daher schnelle Herbeischaffung notwendiger Arbeits- und Hilfskräfte. Sobald ein Waldbrand ausbricht, ist jeder arbeitsfähige Mann durch die bestehenden Gesetze verpflichtet, zur Beseitigung des Feuers beizutragen. Bodenfeuer wird am zweckmäßigsten durch Ausschlagen mit belaubten Zweigen gedämpft, und in vielen Fällen reicht man damit aus; man rückt dem Feuer von den Seiten her zu, da Hitze und Rauchentwicklung den Angriff von der Stirne her oft unmöglich machen und engt es allmählich mehr und mehr ein, bis zum völligen Erlöschen. Brandschneisen erweisen sich meistens sehr förderlich. Schwieriger ist die Bekämpfung eines Waldbrandes, wenn aus dem Bodenfeuer bereits ein Gipfelsfeuer geworden ist, und häufig macht dann das entfesselte Element durch Wind begünstigt jede Anstrengung vergeblich. Es erlischt erst dann, wenn ihm ein breiter Kahlschlag, eine sogenannte Feuer- oder Brandgasse oder die erreichte Waldgrenze bzw. Dammerböden und ähnl. Halt gebieten. In höchster Gefahr leistet schließlich das sogenannte Gegenfeuer manchmal gute Dienste,

doch erfordert die Anwendung dieses gefährlichen Mittels größte Vorsicht, damit dadurch nicht im Gegenteil der Brand in die anstoßenden Bestände getragen wird.

13. Reichstagung der Evang. Jungmännerbünde Deutschlands in Stuttgart.

In einem Jungentreffen größten Stils verspricht die Pfingsttagung des Reichsverbands der Evang. Jungmännerbünde in Stuttgart zu werden. Der würdt. Bund steht auf eine 60jährige Geschichte reicher Entfaltung aus kleinen Anfängen zurück; diese Jubelfeier war der Anlaß der Verlegung der Reichstagung ins Schwabenland. Den Auftakt in der Stadthalle am Pfingstamstag Abend leitet Reichswart D. Stange. Am Pfingstfest reden bei den Festgottesdiensten in den Kirchen der Stadt Führer der Jugendarbeit in Land und Reich. Nachmittags ist die Festversammlung der Württemberger in der Stadthalle, abends finden öffentliche Abende der erschienenen Landsmannschaften im Reichsverband statt. Den Pfingstmontag Morgen füllen Gruppenbesprechungen über 14 Teilgebiete des evang. Jungmännerwerks. Dabei sprechen u. a. Dr. Damajöhe, der bekannte Führer der Bodenreformbewegung, Generalstaatsanwalt a. D. Deeken, General Böffelholz, Dr. Hoppe, Dr. Horch, Prof. D. Heim und D. Köhlin. Nachmittags ist beim Bärenschloß ein fröhliches Jungentreffen mit lebendigem Rasen, Pfadfinderspielen, Massenspielen, Posamentenklänge und Ansprachen. Der Hauptteil des Festes schließt mit einem Fackelzug zur Stadt zurück und einer Kundgebung im Schloßhof mit Fackelschwüngen. Die hiesigen Teilnehmer fahren um 20 Uhr in Stuttgart weg und haben von Weilderstadt aus Autofahrerlegenheit. Die großartige Gastfreundschaft der Stuttgarter Bevölkerung bietet Tausende von Freiquartieren, ein Beweis, daß sich das junge Volk der evang. Bünde mit seiner allem Hohen aufgeschlossenen Art und Liebe unseres Landes erworben hat. Wenn die Erneuerung unseres Volkslebens aus den Kräften des Evangeliums am Herzen liegt, der stelle sich zu der Jugend, die danach sucht.

Die drei „Gestirnen“ vorbei.

Die gefährlichsten drei gestirnten Herren, die „Eisheiligen“, sind nun kalendermäßig vorüber und haben erfreulicherweise keine empfindlichen Kältereisfälle gebracht, wie in den Vorjahren, wo ein starker Frost um diese Zeit die Obstblüte vernichtete. Der grimmige Winter scheint sich endgültig verabschiedet zu haben. In den letzten Tagen haben sich infolge des eingetretenen Regens die Blüten und Triebe außerordentlich schnell entwickelt, und wir haben erfreulicherweise ein richtiges Wackwetter. Dies ist aber auch dringend notwendig, denn bei vielen Landwirten gehen die Trockenfuttersubstanzen zu Ende und der Übergang zur Grünfütterung ist außerordentlich erwünscht.

CEB. Baiersbrunn N. Freudenstadt, 16. Mai. Am Dienstagabend verunglückte in Baiersbrunn-Surrbach ein Motorradfahrer infolge zu raschenfahrens. Von Radfahrern aufgefunden, wurde er in schwerverletztem Zustand ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. — Gestern Abend stieß unterhalb des Kassees Lang ein Motorradfahrer mit Beifahrer auf ein Döfsegepann, beladen mit Stangenholz, infolge mangelnder Beleuchtung des Fuhrwerks, auf. Der Zusammenprall war derart stark, daß der Führer des Motorrads bis zur Mitte des Wagens hinauf schlug und sich dabei eine ernste Kopfverletzung zuzog. Der Beifahrer kam mit einer leichteren Verletzung davon.

CEB. Neßes N. Tübingen, 16. Mai. Gestern vormittag wurde die Mehrgeschworene Elisabeth Neß von ihrer Nachbarin, der ledigen Wadentinschneiderin Goehner, mit einem Messer in die Brust gestochen. Die beiden Frauen hatten schon seit einigen Tagen Streitigkeiten miteinander, die nun zu dieser Bluttat führten. Die Schwerverletzte wurde in bewußtlosem Zustand sofort in die chirurgische Klinik verbracht und die Läterin festgenommen. Die Verletzte konnte noch nicht vernommen werden.

CEB. Stuttgart, 16. Mai. Zum Besuche der württembergischen Regierung und zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule in Stuttgart trafen heute vormittag Reichskanzler Müller und Reichsinnenminister Seevering in Stuttgart ein. In ihrer Begleitung befanden sich der württbg. Gesandte in Berlin, Staatsrat Vosler, der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pänder, der Reichspressechef Ministerialdirektor Zechlin und die Oberregierungsräte Walter und Nießel.

CEB Stuttgart, 16. Mai. In der unteren Schichardtstraße stieß heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ein Lastauto bei dem Versuch, ein Postauto zu überholen, mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zug der Straßenbahnlinie 6 zusammen. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde vollständig eingedrückt und der Wagenführer schwer verletzt. — Nach Angabe von Augenzeugen trifft die Schuld den Führer des Lastkraftwagens, der beim Überholen des Postautos auf die linke Hälfte der Fahrbahn fuhr. Fahrgäste wurden nicht verletzt.

CEB Ehlingen, 16. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage beabsichtigte die kommunistische Partei in Stuttgart ein süd-deutsches „Kotes Treffen“ abzuhalten. Nachdem die Veranstaltung für Stuttgart polizeilich verboten worden war, versuchten die Kommunisten, sie in Ehlingen durchzuführen. Die Polizeidirektion hat jedoch die Abhaltung auch hier verboten.

CEB Geislingen a. St., 16. Mai. Kurz vor Beendigung des gesetzlichen Termins zur Ansetzung der Stadtvorstände, wohl ist am Montag nachmittag eine solche auf dem Rathaus eingegangen. Sie ist unterschrieben von 10 Herren; als Grund der Ansetzung ist Wahlbeeinflussung durch Flugblätter angeführt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,41
100 franz. Franken	16,46
100 schwed. Franken	81,16

Börsenbericht.

Die Börse hatte auch gestern lustlose Tendenz und schwächere Kurse.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

CEB. Berliner Produktenbörse vom 16. Mai.

Weizen märk. 220—221; Roggen märk. 197—201; Braugerste 218—220; Futtergerste 188—198; Hafer märk. 195—201; Weizenmehl 24,25—28,75; Roggenmehl 26,25—28; Weizenkleie 13—13,25; Roggenkleie 13,50; Viktoriaerbsen 43—50; EL Speiseerbsen 28—34; Futtererbsen 21—28; Peluschken 25 bis 26,50; Ackerbohnen 22—24; Widen 28—30; Lupinen blaue 16,50—17,50; gelbe 22—24; Seradella neue 56—62; Rapskuchen 19—19,20; Leinfuchsen 21,80—22; Trockenschnitzel 12,80—13,20; Sojafuchsen 19,20—20,20; Kartoffelflocken 17—17,60; Speisefarctoffeln, weiße 2,10—2,40; rote 2,40—2,80; gelbe 2,80—3,20. Allgemeine Tendenz: matt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 3 Bullen, 42 Jungbullen, 40 Jungrinder, 9 Kühe, 290 Kälber, 969 Schweine, 3 Fische; alles verkauft. Erlös aus je einem Ztr. Lebengewicht: Bullen a 49—51 (letzter Markt: 50—52), b 44—48 (45—48), Jungrinder a 58—61 (58—62), b 50—55 (unv.), c 44—48 (unv.), Kühe a —, b 32 bis 37 (unv.), c 21—30 (unv.), Kälber b 92—95 (93—96), c 88—89 (87—92), d 70—80 (77—85), Schweine a fette über 300 Pfd. 75—77 (76—77), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 73—74 (unv.), c von 200—240 Pfd. 75—77 (unv.), d von 160—200 Pfd. 73—74 (unv.), e fleischige von 120—160 Pfd. 69—72 (70—72), Saugen 53—64 (54—64) Markt. Markterlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine ruhig. Nächster Markt Mittwoch, 22. Mai.

Viehpreise.

Bachnang: Farren 345—470; Döfen und Stiere 320 bis 630; Kühe 345—600; Rinder und Kalbinnen 220—650 M. — Döberach: Farren 320—480; Döfen 400—580; Kalbinnen 420 bis 630; Kühe 280—450; Jungvieh 190—350 M. — Ehlingen a. N.: Kühe 350—450; Kalbinnen 500—750; Rinder 250—370 M. — Spätzlingen: halbjährige Rindvie 190—230; Jährlinge 280 bis 350; trächtige Kalbinnen 540—720; Kühe 350—470 M.

Schweinepreise.

Bachnang: Milchschweine 38—55. — Döberach: Käufer 60 bis 70; Milchschweine 40—55. — Ehlingen: Milchschweine 33 bis 50; Käufer 70—85. — Schömberg: Milchschweine 40—43. — Spätzlingen: Milchschweine 35—41 M.

Die wirklichen Kleinhandelspreise können selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Belegkosten in Aufschlag kommen. Die Schriftl.

Fahrräder

kaufen Sie günstig von RM. 75.- an

bei

Christian Widmaier

Mechanische Werkstätte bei der Post

Bequeme Ratenzahlungen

Reparaturen rasch und billig

Verkäufe

1 Säsin

mit 9 Jungen

1 Säsin

mit 6 Jungen

evtl. nehme Kanarienhahn in Tausch.

Adolf Holzäpfel, Liebengell, Bachstr.

3irka 60 Zentner

Futterstroh

(Hafestroh) hat abzugeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von schwarzen Rheinländer-Hühnern gibt

Bruteier

ab.

Förster Mast

Bad Liebengell

Kaffeehof.

Trockenes

Sägmehl

gibt ab, solange Vorrat

E. L. Wagner,

Erstmühl.

Bruchreis

1 Pfd. 23 Pfg.

bei 5 Pfd. 22 Pfg.

Hirse

geschält

1 Pfd. 32 Pfg.

bei 5 Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

Wurster

am Markt.

5% Rabatt

Verkäufe den

Grasertrag

meines Baumgutes 58 a

beim Windhof.

Wilh. Wachenhuth,

Dieggalla.



Freiw. Sanitätskolonne Calw.

Heute Abend 8 Uhr

Unterricht

Vollständiges Erscheinen

dringend erforderlich. R.

Heute

noch wolle man Anzeigen

die für morgen bestimmt

sind, aufgeben!

Zur Frühjahrs-Reinigung verwendet man am besten



Ueberall erhältlich!

Pkt. Mk. — 40

Heimatspiele Pforzheim

auf dem Wartberg.



Beginn der diesjährigen Spielzeit am Pfingstmontag, den 10. Mai. Die Vorstellungen sind jeden Sonntag und Feiertag, nachmittags 1 1/2 Uhr, statt. Zur Ausführung gelang, abwechselnd:
Die 400 Pforzheimer
 Schauspiel von D. Eichrodt.
Der Richter v. Salamea
 Schauspiel von Calderon de la Bora.
Die Spielleitung.

Die vierhundert Pforzheimer
 Schauspieler
 von Calderon de la Bora



Auf Pfingsten

bringe ich mein gutfortiertes Lager in feinfarbigen Modeneuheiten von 12.50 Mark an, sowie allen Arten von Schuhwaren in empfehlende Erinnerung
Carl Fischer, Schuhgeschäft
 Bahnhofstraße.

LUGER

Nur 8 Tage die
Weine
 10 Pfg. billiger

Rotweine

Dürkheimer	Fl. M. —.80
Angsteiner	Fl. M. —.70
Eiswein	Fl. M. —.80
Rosé	Fl. M. —.95
Jugheimer	Fl. M. 1.20

Weißweine

St. Martin	Fl. M. —.65
Edenkobener	Fl. M. —.70
Hainfelder	Fl. M. —.85
Kalkammerer	Fl. M. —.95
Nierst. Berg-Niesl.	Fl. M. 1.20

Süßweine

Taragona	Fl. M. —.90
Malaga Gold	Fl. M. 1.10
Wermut Crifa	Fl. M. 1.15

Voller Seht Fl. M. 1.90

5% Rabatt

Haarspangen
 repariert
J. Obermatt, Friseur
 beim Adler, Telefon 204.

Erstmöhl.
Henne
 mit 14 Rücken verkauft
Hermann Stikel.

Hirsau, 16. Mai 1929.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Vaters

Eugen Ganzhorn

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt auf diesem Weg allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Tochter: Gertrud Ganzhorn.

Wasserglas
 hell u. geruchlos
 empfiehlt
Ch. Schlatterer

Geschäftsmann sucht zum Ausbau seines Betriebs aus Privathand
1—2000 Mark
 als 1. Hypothek. Garantiere für hohe u. pünktliche Zinszahlung. Ang. unter Nr. B. K. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein möbliertes
 heizbares
Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Obere Marktstraße 28.

Täglich frisch
Rhabarber
 u. **Spinat**
 empfiehlt
Chr. Hägele

Proviant

Für den
Pfingstaussug
Feinste Salami
 1/4 Pfd. **55 Pfg.**
Mettwürstchen
 Stück **20 Pfg.**
Rahlschinken
 Stück **60 Pfg.**
Ohrenmausalat
 Dose **45 Pfg.**
Delfarbinen
 Dose **32 Pfg.** an

Emmenthaler
 ohne Rinde
 6/8 Schachtel
95 Pfg.
Käse Auslese
 Schachtel
 9 Port. **55 Pfg.**
Kräuterkäse
Camembert-
Deffertkäse

Himbeersaft
Zitronen
Blut-Orangen
 Pfd. **42 Pfg.**
Rahm-Bonbon
 1/4 Pfd. **25 Pfg.**

für die
Daheim-
bleibenden

Zur Bowle:
Weißwein
 1/4 Flasche von **80 Pfg.** an
Rotwein
 1/4 Flasche von **75 Pfg.** an ohne Glas
B. Badener
Wasser

Pflirsich, Erd-
beeren, Ananas
Aprikosen
 in 1/2 u. 1/4 Dosen
 alles **5% Rabatt**

Pfannkuch

Zu Pfingsten

fehlt Ihnen noch

zu Ihrem hellen Kleid

der

helle moderne Sommerchirm

von

J. Eberhard, Calw.



Bezirksvertreter:
Friedrich Wohlgenuth, Stammheim.

Mercedes-

6-Siger 16/45 PS.

gebraucht, weg. Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen
Reitungsstraße
Mödingen bei Calw.



Feinste Qualität von größter Ausgiebigkeit gibt hohen Glanz.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel, ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff
 PFORZHEIM.

Unsere Kinder Efriede und Rolf haben ein
 gesundes

Brüderchen

bekommen

Erich Grauer, Reichsbahnoberssekretär,
 mit Frau Hedwig, geb. Bahnmüller

Altburg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingst-Montag, den 20. Mai in dem Gasthaus zur „Sonne“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Matthäus Bauer
 Sohn des + Matthäus Bauer

Kathrine Wentzsch
 Tochter des Wilhelm Wentzsch

Kirchgang 12 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Altbulach

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 20. Mai 1929 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirs“ freundlichst einzuladen.

Fritz Reutter, Landwirt

Sohn des Johs. Reutter, Landwirt, Altbulach

Marie Braun

Tochter des Carl Braun, Dießen — Oberhaugstett

Kirchgang 1/2 Uhr in Altbulach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Hirsau

Empfehle meinen

6-7-Siger

für

Rad- und Fernfahrten
 bei billigster Berechnung.

Albert Schaible

Marken- und Spezial-

Fahreräder

Motorräder

sowie in verschiedenen Preislagen
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Koller, Althengstett

Auf 1. Juni wird in eine Stuttgarter Villa, kleiner Haushalt, zuverlässiges, christliches, junges

Mädchen

gesucht

das gut nähen kann und Freude an Haus- u. Gartenarbeit hat. Näheres bei **Frl. E. Baug, Calw, Stuttgarterstr. 700 L.**

Keinen
Tannen-
Honig
 empfiehlt
J. Knecht.